

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 6

Buchbesprechung: Bücher, die zu reden geben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

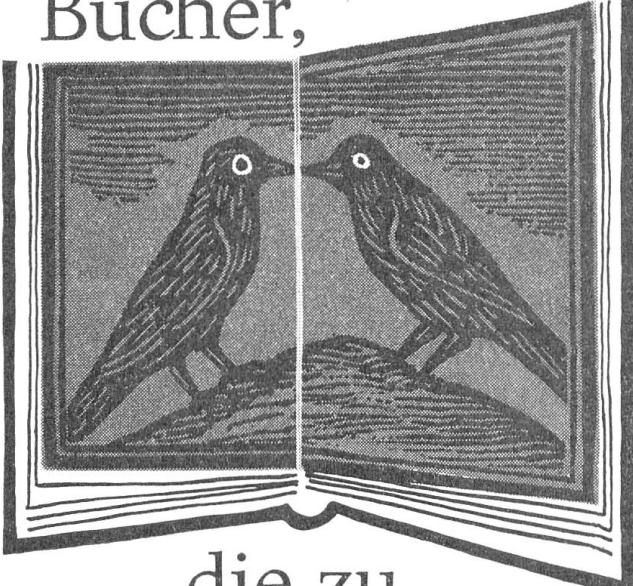
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bucher,



die zu reden geben

Meinrad Inglin: **Erlenbüel**. Atlantis, Zürich. 215 S. Dem Leser seiner früheren Werke bietet Inglin's neuer Roman nicht Ueberraschung, sondern Bestätigung. Ungleich jenen Landschaftsmalern, die sich im Alter noch zu Tachisten mausern, bleibt Inglin sich treu. Das Grundmotiv seiner Bücher, die Spannung zwischen urtümlicher Naturkraft und urbanem Zivilisationsanspruch, erscheint — der modernen Entwicklung Rechnung tragend — ein weiteres Mal abgewandelt. Dafür, dass der Dichter stilistisch weder «unterkühl» noch wild die «Blechtrommel» schlägt oder syntaxzerstörend stammelt, weiss man ihm Dank. Das Buch stellt einen weitern Beweis für Inglin's Erzählertalent und für seine Fähigkeit dar, hinter die dörflichen Fassaden zu sehen. Es wird den Leser nicht aufwöhlen; man legt es nach der Lektüre heiter gestimmt aus der Hand.

Fritz Müller-Guggenbühl

Hansjörg Erny: **Schritte**. Huber, Frauenfeld. 150 S. Acht Erzählungen umfasst dieses Bändchen, das trotz zustimmender Kritik bis heute nur wenige Leser gefunden hat. Ist es das Schicksal unbekannter Namen, dass sie einfach in der grossen Flut der Bücher untergehen? Ich würde das bedauern, denn die Erzählungen des jungen Berners Hansjörg Erny greifen in ansprechend-ungewohnter Weise Situationen aus dem alltäglichen Leben heraus. Die (auch schon im Schweizer Spiegel erschienene) Geschichte des Lastwagenfahrers Harry etwa — «Das Ende der Strasse» — fesselt den Leser durch die behutsame Stetigkeit, mit der der Einbruch des Tragischen in ein Menschenleben dargestellt wird.

Gottfried Bürgin

Rudolf Hülshoff: Johann Heinrich Pestalozzi, Lambertus, Freiburg i. Br., 94 S. Für die meisten Schweizer ist Johann Heinrich Pestalozzi nur berühmt durch seine Berühmtheit. Jeder lobt ihn, kaum einer liest ihn. All jenen Pädagogisch-Interessierten, die den Zugang zu ihm suchen, seine Werke des etwas schwerfälligen Stiles wegen aber nicht lesen mögen, bietet die Studie Hülshoffs wertvolle Hilfe. Sie beschreibt auf vierzig Seiten Pesta-

lozzis Leben und skizziert seine Grundgedanken. Dann vermittelt sie in fünf Gruppen — «Ich will dem Volke aufhelfen!», «Was ist der Mensch?», «Das Heiligtum der Wohnstube», «Die Lehre von den Lebenskreisen», «Die Methode der Menschenbildung» — ausgewählte Texte aus seinem Werk. Dem Leser, der sich bisher nie mit Pestalozzi beschäftigt hat, empfehlen wir das Buch nicht, sondern raten zu Walter Guyer: «Pestalozzi. Eine Selbstschau». Wer mit Pestalozzis Ansichten aber schon einigermassen vertraut ist, wird es mit Gewinn lesen.

Fritz Müller-Guggenbühl

Hermann Arnold: Die **Zigeuner**. Herkunft und Leben der Stämme im deutschen Sprachgebiet. Walter, Olten. 324 S. Verehrer des Zigeunertums dürfen von dem Buch keine Erbauung erwarten, denn seine wissenschaftliche Grundhaltung bewirkt eine weitgehende Entzauberung des Phänomens. Der Autor konfrontiert die ganze, recht weitläufige Literatur mit seiner eigenen, lebenslangen Erfahrung als Arzt im Umgang vor allem mit den Zigeunern des heimatlichen Pfälzer Berglandes. An dieses reiche Material wird der Leser auch wirklich herangeführt, und es werden ihm gleichzeitig die methodischen Schwierigkeiten der Auswertung erläutert. Schwerpunkte der Darstellung sind neben einer geschichtlichen Uebersicht Anthropologie, Soziologie und Volkskunde. Besondere Beachtung verdient auch die einlässliche Erörterung der fürsorgerischen Probleme.

Hans Messmer

Maurice Rheims: **Kunst um 1900**. Schroll-Verlag, Wien-München. 158 S. Text, 595 Abbildungen, 12 Farbbilder, 14 Zeichnungen. Das vielfältige Werk umfasst die Bestrebungen der bildenden Kunst von etwa 1880 bis um 1900. Es vermittelt eine gross angelegte Darstellung jenes Augenblickes der Kunstartwicklung, da der leergelau-fene Historismus überwunden und die Grundlagen für die spätere Weiterentwicklung der Künste, bis zum Surrealismus, gelegt wurden. Die Einleitung charakterisiert die nationalen Strömungen des Art Nouveau. Die Texte zu den 24 Bildkapiteln legen die geistigen Voraussetzungen dieser Kunst dar, die zwischen traumnaher Symbolik und wohlüberlegter Raumeinteilung pendelt. Max Brunner

Jugend der **Maschinen**. Langewiesche-Brandt, Ebenhausen bei München, 63 Tafeln. Dieses Bilderbuch, von Jürgen Dahl geschickt aus der Fülle der Kupferstiche der Enzyklopädie von Diderot und d'Alembert (Paris 1751–1772) ausgewählt, ermöglicht historisch interessierten Fachleuten und Modelbauern einen breiten Einblick in die Maschinentechnik des 18. Jahrhunderts. Die 63 Tafeln — eine faszinierende Mischung von Konstruktionsplan, Modell, Phantomzeichnung und hochstehender Graphik — zeigen mit grosser Freude am Detail den teilweise erstaunlichen Stand der damaligen Technik mit ihrer ingeniosen Fähigkeit, mit kleinen oder problematischen Energiequellen wie Mensch und Pferd, Wind und Wasser fertig zu werden. Dabei wird einem eindrücklich klar, wie weitgehend damals noch Hirn und Hand ein und desselben Mannes ein gültiges technisches Werk vollbringen konnten.

Othmar Zumbach